

Fairer Handel in Zeiten von Corona – Gelebte Solidarität

Claudia Kasten

Uns, also FUGe und dem Weltladen-Team, war es wichtig, den Fairen Handel auch in schwierigen Zeiten zu unterstützen und zu fördern. Während es in der Stadt fast menschenleer war, entschlossen wir uns deshalb, den Weltladen weiterhin zu öffnen, wenn auch zu verringerten Öffnungszeiten. Bis Anfang Mai war das Geschäft daher nur vormittags an den Markttagen geöffnet. Mit kleiner Mannschaft, allen voran Paula Sudhaus, konnte so der Betrieb aufrechterhalten werden.

Eine gute Entscheidung, denn wir durften feststellen, dass wir sehr treue Kundinnen und Kunden haben. Zwar veränderte sich das Kaufverhalten, so wurden in dieser Zeit vor allem Lebensmittel gekauft, während das schöne Frühlingssortiment im Regal blieb. Trotzdem, diese Treue hat uns und vor allem den Produzentinnen und Produzenten im Globalen Süden sehr geholfen. Ein herzliches „Dankeschön!“ daher an dieser Stelle. Seit Juni sind wir übrigens wieder zu den gewohnten Zeiten für unsere Kunden da.

Die Situation in den Produktionsländern

Transfair Deutschland und alle Importeure des Fairen Handels beobachten die aktuellen Entwick-



lungen sehr genau und bleiben kontinuierlich im Austausch mit den Partnern in Nord und Süd. „Wir alle können und sollten uns in unserem Alltagshandeln solidarisch zeigen, indem wir uns und andere schützen, und wo Hilfe notwendig ist, unterstützen. Das gilt sowohl den Menschen in unserem unmittelbaren Umkreis als auch den Menschen, die uns mit Produkten, wie Kaffee, Kakao, Bananen oder anderen Rohstoffen, versorgen und für die wir uns auch in dieser Krisenzeit einsetzen“, so Dieter Overath, Vorstandsvorsit-

zender TransFair e.V. (Fairtrade Deutschland) in einem Rundschreiben vom 18. März.

„Einbrechende Absatzmärkte gefährden derzeit die Existenz von 1,7 Millionen Fairtrade-Partnern in den Anbauländern. Darüber hinaus besteht die große Sorge, dass die Gesundheitssysteme in den Ländern des Südens einer möglichen Pandemie nicht gewachsen sind. Darum ist es gerade jetzt wichtig, durch den Einkauf fair gehandelter Produkte Solidarität zu zeigen“, erklärt Overath weiterhin. Viele Lieferanten informieren auf ihren Websites über die Situation ihrer Handelspartner in der Corona-Krise. So wird deutlich, wie prekär die Situation mittlerweile für viele Familien ist.

Doch es besteht auch Hoffnung. Durch die weltweite Krise sind vielen Menschen die globalen Lieferketten bewusster geworden. Wir sehen, wie die Arbeiter*innen am Anfang der Produktions- und Lieferketten besonders unter den Folgen der Pandemie leiden. Und wir sehen, wie wenig diese im konventionellen Handel geschützt sind. Doch im Fairen Handel unterstützen sich die Partner gegenseitig. Unter #fairsorgung haben etliche Importeure, wie z. B. Gepa oder El Puente, ein Projekt gestartet, mit denen nicht nur der Faire Handel gestärkt, sondern auch die Weltläden als Ansprechpartner und Fachgeschäfte vor Ort gestärkt werden.

